

Jahresforum 2018: Gutes Aufwachsen im Quartier. Zehn Jahre Kommunale Koordinierung
29./30.11.2018 Dortmund
Forum 2: Mittelstädte

Bildung und Integration in Schwabach

Wibke Boysen, Bildungskoordination für Neuzugewanderte, Stadt Schwabach

Vorbemerkung

Die aktuelle Zuwanderung kann im Kontext des demographischen Wandels auch eine Chance für Kommunen darstellen. Eine Voraussetzung hierfür ist der Abbau von Bildungsbenachteiligungen. Die Bildungsintegration stellt in diesem Zusammenhang ein Querschnittsthema für eine Verwaltung dar. Am Beispiel der Stadt Schwabach werden Schritte zur Etablierung des Querschnittsthemas im Rahmen eines Entwicklungsprozesses zur steuernden Kommune vorgestellt.

Situationsbeschreibung

Mit 41.800 Einwohnerinnen und Einwohnern (Dezember 2017) ist Schwabach die kleinste kreisfreie Stadt Bayerns. Sie gehört zur Metropolregion Nürnberg

Im Zeitraum von sieben Jahren (2010-2017) erlebte Schwabach einen Bevölkerungszuwachs in Höhe von sieben Prozent (2463 Personen). Weit mehrheitlich steht dieser Anstieg in Beziehung mit einer Zuwanderung von Menschen anderer Nationalität, die weniger als fünf Jahren in Deutschland ansässig sind. Bei einem Viertel (594 Personen) weist der Aufenthaltsstatus auf Flucht-Zuwanderung inklusive Ehegattennachzug hin. Bei annähernd zwei Dritteln (64% bzw. 1527 Personen) weist der Aufenthaltsstatus auf eine EU-Angehörigkeit hin. Am stärksten vertreten sind hier die Länder Rumänien (627) und Bulgarien (246). Danach folgen die Länder Italien, Kroatien und Polen.

Bildung und Integration

Weder für Bildung noch für Integration bestehen einheitliche Definitionen. Beide Begriffe werden als Prozess in Hinblick auf eine Zielerreichung beschrieben. In einer Abhandlung über Pädagogik stellt Kant eine enge Verknüpfung von Bildung und Pädagogik dar: „Die PRAKTISCHE oder MORALISCHE [Erziehung, W.B.] ist diejenige, durch die der Mensch soll gebildet werden, damit er wie ein frei handelndes Wesen leben könne. ... Sie ist Erziehung zur Persönlichkeit, Erziehung eines frei handelnden Wesens, das sich selbst erhalten und in der Gesellschaft ein Glied ausmachen, für sich selbst aber einen innern Wert haben kann.“ (S.13) Integration wird gemeinhin als wechselseitiger Prozess der Aufnahme- und Zuwanderungsgruppe beschrieben. Sie findet ihre Abgrenzung zu Begriffen wie Assimilation, Separation oder Konflikt. Nach der Auffassung des Deutschen Städtetages zielt Integration auf die Hilfe zur Selbsthilfe für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben unter Wahrung der Grundwerte ab (2016: S.5f). Den Kommunen komme die Aufgabe der Sicherstellung von Teilhabe- und Chancengleichheit zu (ebd.). Werden die Umschreibungen der beiden Begriffe Integration und Bildung aufeinander bezogen, so ist die Bildung ein zentrales Ziel von Integration. Gleichzeitig stellt nach Ansicht des Deutschen Städtetages Bildung einen Schlüssel zur Integration dar (2016: 18).

Wie bereits beschrieben, sind aktuell in Schwabach zwei bedeutende Zuwanderungsgruppen vertreten: die EU-Zuwanderer*innen (insbesondere aus Rumänien und Bulgarien) und die Geflüchteten. Die beiden Gruppen treffen auf unterschiedliche Supportstrukturen: Für die Geflüchteten wurde schon frühzeitig eine ehrenamtliche Netzwerkstruktur aufgebaut. Das 2015 gegründete Asylcafé unterstützte die Angekommenen zunächst mit Kleiderspenden, Sprachkursen und Austauschmöglichkeiten. Später erhielten sie Unterstützung bei der Wertevermittlung sowie bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche. Die Hilfe des Asylcafés richtet sich an den Bedarfen der Geflüchtetengruppe aus. Auch das Jugendamt, die Asyl- und Migrationsberatung, das Jobcenter, die Jobbegleiter*innen und weitere Initiativen unterstützen die Geflüchteten im Integrationsprozess.

Für die Gruppe der EU-Zuwanderer*innen aus den Ländern Rumänien und Bulgarien bestehen keine derartigen Netzwerkstrukturen. Zwar haben Kinder unabhängig von der Staatsangehörigkeit einen Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz. Nach den Unterlagen des Jugendamtes stellen Menschen aus den beiden EU-Herkunftsländern jedoch wesentlich seltener einen Antrag auf Gebührenerleichterung als Geflüchtete. Es ist zu vermuten, dass die Kinder aus diesen EU-Ländern weniger häufig als Kinder Geflüchteter in den Kindertagesstätten „angekommen“ sind und damit in Hinblick auf z.B. den Spracher-

werb Bildungsbenachteiligungen aufbauen. Auch diese Gruppe benötigt eine fördernde Netzwerkstruktur. Aus diesem Grund haben wir unter Beachtung der Sozialräume für diese Gruppierung ein Projekt beantragt, das sich vor allem der Bildungsintegration noch nicht Schulpflichtiger zuwendet.

Bildungsintegration

Die quantitativen Daten zur Bildungsbeteiligung von Kindern nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in einem seriellen Querschnitt zeigen im Vergleich zu deutschen Kindern verbreitet geringere Bildungschancen. Kinder anderer Staatsangehörigkeit besuchen seltener Kindertagesstätten und wechseln nur vereinzelt auf das Gymnasium. Die „Regelschule“ in Anschluss an die Grundschule stellt eher die Hauptschule (in Bayern unter der Bezeichnung Mittelschule) dar. Hier zeigt sich, dass ein Teil der jungen Menschen die Schule mit einem qualifizierten Mittelschulabschluss oder auch mit dem mittleren Schulabschluss verlässt. Ein beachtlicher Teil verlässt jedoch die Schule ohne allgemeinbildenden Schulabschluss. Zudem bestehen Schwierigkeiten beim Übergang in die Ausbildung. Die Arbeitsmarktdaten für die Stadt Schwabach zeigen auf, dass mittlerweile jeder bzw. jede zweite Arbeitslose über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Häufig liegt Langzeitarbeitslosigkeit vor. Vermutet werden Prozesse der verschränkten, sich kumulativ aufbauenden und verstärkenden Benachteiligungen innerhalb der verschiedenen Bildungspassagen, denen infolge des Mangels an Längsschnittdaten nicht dezidiert nachgegangen werden kann.

Die strukturelle Einbettung von Benachteiligungen in die verschiedenen Bildungsphasen benötigt ein Vorgehen, das die gesamte Bildungsphase berücksichtigt und die betroffenen Akteure miteinander vernetzt. Die Bildungsintegration Neuzugewanderter stellt eine Querschnittsaufgabe dar.

Schritte zur Implementierung der Querschnittsaufgabe

Feste Amtskompetenzen und eine klare Amtshierarchie sind typische Kennzeichen einer Verwaltung. Es besteht ein Ressortprinzip, mit dem im Regelfall Zuständigkeiten klar abgegrenzt sind. Weisungen und Kommunikation verlaufen von oben nach unten und nicht horizontal (vgl. Möltgen-Sicking/ Winter 2018, S.77). Die „Einlinien-Organisation“ birgt das Risiko, dass sie „Ressortegoismus und Spartendenken“ fördern kann (ebd., S.6). Damit steht die klassische Verwaltung dem Grunde nach im Konflikt mit der Implementierung von Querschnittsaufgaben, die eine Bearbeitung innerhalb verschiedener Ämter und Referate benötigt. Das Projekt Bildungskoordination für Neuzugewanderte ist innerhalb einer typisch strukturierten Verwaltung auf mittlerer Ebene beim Amt für Senioren und Soziales angesiedelt und damit dem Referat für „Recht, Soziales und Umwelt“ zugehörig. Die Voraussetzung für eine Implementierung des Themas „Bildungsintegration Neuzugewanderter“ als Querschnittsaufgabe sind aufgrund der beschriebenen Organisationsstruktur begrenzt. Notwendig ist eine Veränderung innerhalb der Verwaltungsstruktur, die förderlich auf die referatsübergreifende Zusammenarbeit wirkt und welche die Bildungsintegration als Querschnittsaufgabe auf eine höhere Hierarchiestufe befördert. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Erzielung von Synergieeffekten erfolgte im Frühjahr dieses Jahres die Gründung eines verwaltungsinternen Arbeitskreises „Bildung und Integration“ mit Leitungspersonen der VHS, des Jobcenters, des Jugendamtes, der Jugendhilfeplanung, des Schul- und Sportamtes, des Amtes für Senioren und Soziales, des Kulturamtes, einem Vertreter der Wirtschaftsförderung sowie den Projektmitarbeitenden. Schon bald gab es eine Erweiterung um die stellvertretende Leitung des Referates 1 und dem Bürgermeister für Kultur. Zur referats- und amtsübergreifenden Weiterentwicklung von Bildung in Schwabach wurde aus dem Arbeitskreis der verwaltungsinterne Steuerungskreis „Bildung in Schwabach gemeinsam steuern“ gegründet. Gemeinsam wurde eine Geschäftsordnung entwickelt, die Angaben über Ziele, Aufgaben und Strukturen enthält und vom Oberbürgermeister unterzeichnet wurde. Mit dieser Geschäftsordnung wurden zugleich auch der Sozialreferent und der Oberbürgermeister Mitglieder des Steuerungskreises. Ein Anliegen der nächsten Sitzungen des Steuerungskreises wird die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes sein. Ferner sollen in Schwabach Vertretungen aus Politik und Wirtschaft aktiv in die Bildungs-Steuerung integriert werden. Schwabach befindet sich auf dem Weg zu einer steuernden Kommune.